

K

Harald Kerber

Braunschweig, 20. Mai 1957

Gausstr. 16

Studentenheim

Sehr geehrter Herr Professor! (Bei uns lauten die Anreden so.)

Sie werden sich sicherlich - falls Sie diesen Brief überhaupt erhalten sollten - wundern, aus Deutschland, und dazu noch aus der Bundesrepublik, Post zu bekommen. Ich habe jedenfalls einen begründeten Anlass, und diesen möchte ich Ihnen kurz mitteilen:

Durch Zufall kam mir Ihr Buch "Die Zerstörung der Vernunft" in die Hände. Ich habe es begeistert gelesen, da ich durch das Sachwissen, das daraus sprach, einigermaßen fasziniert war. Einige der von Ihnen zitierten Schriftsteller habe ich selbst gelesen: so vor allen Dingen Kierkegaard, Nietzsche, Heidegger, Jaspers, Sartre, Camus, Kant, Augustin, Pascal u.a. Schelling, Fichte etc. sind mir aus Vorlegungen bekannt. Da ich mich nun äusserst intensiv mit Marx beschäftige - besonders mit den Frühschriften, die in Westdeutschland erschienen sind (auch hier liegt der Versuch vor, besonders v. Landshut, ihn in die "irrationalistische Linie" einzureihen) - ich aber immer eine umfassende marxistische Kritik der westlichen ("irrationalistischen") Philosophie vermisste, kam mir Ihr Buch wie gerufen. Aber ich muss doch eingestehen, dass es bei einem kritiklosen Lesen Ihres Werkes nicht bleiben konnte, obwohl mir natürlich längst nicht ein solches Wissen zur Verfügung steht, wie Sie es besitzen. So scheint mir z.B. Ihre Behandlung Kierkegaards manchmal nicht ganz gerechtfertigt. Ob Sie Nietzsche richtig sehen, bezweifle ich auch. Leider kann man hier nicht auf Details eingehen, da dieser Brief sonst zu einem Monstrum ausarten würde und ich - offengestanden - auch nicht die Ausdrücke so parat habe, wie ein routinierter Kenner und Kritiker der Philosophie- und Literaturgeschichte.

MTA FIL. II  
Lukács Arch.

Aufgefallen ist mir, dass Löwith, den ich persönlich gehört und gelesen habe - er versucht eine einheitliche Linie der Geschichtsphilosophie darzustellen, beim Abte Joachim angefangen über Vico, Hegel, Comte, Proudhon u. Marx bis zu Burckhardt, dessen Skeptizismus gegenüber aller Fortschrittsgläubigkeit- und "angeblicher" wissenschaftlicher Analyse eines fortschreitenden Prozesses er als "letzte Weisheit" in dieser Sache proklamiert. - Sie sehr ernst nimmt, so, wie auch Sie ihn ernst nehmen. Glockner, den Neuhegelianer, kenne ich persönlich, da ich bei ihm höre. Soweit meine etwas langatmige Vorrede. Nun der Dolchstoß.

W 68-12111

Ist es Ihnen vielleicht möglich mir ein Exemplar Ihres Buches zukommen zu lassen? Das, in dem ich im Augenblick lese, gehört mir nämlich nicht persönlich. Könnten Sie es möglich machen? Durch Freunde erfuhr ich, dass Sie wieder in Budapest sind und lehren. Doch würde es mich brennend interessieren, welche Lehren Sie selbst aus der teilweisen Entthronung Stalins und der ungarischen Revolution gezogen haben? Sie sind doch ein versierter Intellektueller und werden sich infolgedessen nicht mit dem bornierten Geschwätz von einer "Konterrevolution" zufrieden stellen lassen. War diese angebliche Konterrevolution nicht vielmehr z. größt Teil einfach ein Aufschrei der gequälten Kreatur, die man "Mensch" nennt? Und noch eine andere Frage brennt mir auf den Lippen: Was halten sie von der heisenbergschen Unschärferelation? Ist es wirklich nur eine "bürgerliche Denkweise" Naturwissenschaften zu betreiben, um damit das "dekadente Bestehende" zu rechtfertigen?

MTA FIL. INT.  
Lit. Arch.

In der Hoffnung, dass Sie mir antworten, grüße ich Sie

Harald Kerber

Harald Kerber

Duisburg, 6. April 1959

Herrn  
Prof. Dr. Georg Lukács

B u d a p e s t

Hochverehrter Herr Professor!

Ich bin ein eifriger Leser Ihrer Schriften und bemühe mich, mich mit Ihnen auseinanderzusetzen. Ich habe gelesen: "Die Zerstörung der Vernunft", Ihr Studie über Thomas Mann, die "Skizze einer Geschichte der neueren deutschen Literatur", Ihr Hegelbuch und Ihre jüngste Erscheinung, die vom Classen - Verlag herausgebracht wurde, "Wider den mißverstandenen Realismus". Das zuletzt genannte Buch ist mir besonders wertvoll, weil Sie sich hierin mit dem Stalinschen Dogmatismus auseinandersetzen. Die Kritik am Stalinismus, wohl der Hauptvorgang aller Eigenkritik, in der sich die sozialistische Welt z. Zt. bewegt, schließt wohl in sich eine Kritik an vielen Erscheinungen, die bisher kritiklos einfach als sozialistisch ausgegeben wurden. Hierunter fiel auch - wie Sie in Ihrer Broschüre selbst anführen - der Begriff der "Sozialistischen Romantik". Die Stagnation, die u.a. auch durch diesen Terminus, der Ausdruck einer Scheinbewegung ist, überdeckt und übertüncht wurde, zeigt sich in ihren noch nicht revidierten Ausläufern sehr deutlich im gesellschaftlichen Leben der DDR.

Sie werden wissen, daß Ihre Bücher dort nicht mehr verlegt, sondern nur noch die Restbestände abgesetzt werden. Man begründet das, indem man sagt, Ihre Analysen seien überholt, da man sich heute in der geistigen Auseinandersetzung schon auf einer anderen, weiterentwickelteren Ebene bewege. Sie - Ihre Schriften - repräsentierten eben nicht den jüngsten Stand marxistischen Forschens. Auf die Frage, wo denn eine umfassende Kritik Ihrer Arbeit zu finden sei, wird entgegnet, daß man soweit noch nicht sei, man sich aber in dieser Hinsicht betätige. Auf den weiteren Einwand, daß, wenn schon vorausgesetzt werde, daß Ihre Werke nicht dem derzeitigen wissenschaftlichen Stand entsprächen, es dann doch nach wie vor unverständlich bleibe, warum man sie nicht weiter veröffentliche, da ohne eine Veröffentlichung doch eine Auseinandersetzung unmöglich gemacht werde, wird geantwortet, daß man so nicht argumentieren könne. Das, was man objektiv hinter sich gelassen habe, könne doch nicht publiziert werden. Also: gewaltsames Beschneiden wissenschaftlicher Analysen wird belegt mit Fortschrittlichkeit. Nur an diesem Beispiel wurde mir schon deutlich, welcher großer Schematismus in der DDR waltet, von anderen Gebieten (Recht etc.) ganz zu schweigen.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

1959 IV. 6.

Ich studiere in Westberlin Politik und kaufe mir Ihre Bücher in Ostberlin. Das Buch "Die Zerstörung der Vernunft", das ich mir mal von einem Bekannten geliehen und mit Randbemerkungen versehen gelesen habe, war in Ostberlin aber nicht mehr aufzutreiben. Aber gerade dieses Buch ist mir für meine eigene geistige Auseinandersetzung sehr wichtig, da es eine Analyse der dekadent-philosophischen Erscheinungen des aufkommenden imperialistischen Kapitalismus liefert. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten, wo ich es mir beschaffen kann. In anderen Schriften weisen Sie auf dieses Buch hin und es ist dann immer sehr bedauerenswert, wenn man es nicht zur Hand hat.

Ich hoffe, daß ich Ihnen mit meiner Bitte nicht lästig falle. Es ist ja schon sehr betrüblich, daß man sich an Sie selbst wenden muß, um eines Ihrer Bücher zu erhalten. Ich frage nicht nur, inwieweit der Aufbau des Sozialismus einer tatsächlichen nüchternen Kritik unterworfen wird und inwieweit an Stelle dieser eine Gewalttätigkeit tritt, die willkürlich ist.

Mit bestem Gruß

Harald Kerber

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.